



Mit Strukturaufbau gegen Strukturverlust: Silicea in der Arthrosetherapie

„Kies der Erdkruste“ nannte der amerikanische Homöopath John Henry Clarke das wohl zentralste Mittel homöopathischen Arbeitens: Silicea, auch bekannt als Kieselsäure, Kieselerde, Siliciumanhydrid und Siliciumdioxid (SiO_2). In vorhomöopathischen Zeiten war Silicea als Heilmittel zur innerlichen Einnahme nahezu unbekannt. Hahnemann führte es in die Medizin ein, nachdem er ein Verfahren entwickelt hatte, unlösliche Substanzen löslich zu machen. Erst das machte Arzneimittelprüfungen von Mineralien möglich. Danach konnte man auch die Prüfungssymptome von Kieselerde systematisch beobachten. In der Folge wurde Silicea eine der wichtigsten Substanzen für die Behandlung chronischer Krankheiten.



Silicium ist ein ubiquitäres Mineral. Es bildet einen großen Teil der Erdkruste. Seesand (Silica marina) besteht hauptsächlich aus Silicium, ebenso wie die Nadeln vieler Schwämme. Pflanzen nehmen Silikate auf und verwenden sie als Gerüstsubstanzen bei der Ausformung ihrer pflanzlichen Gestalt. Prominentestes Beispiel ist der siliciumreiche Ackerschachtelhalm, dessen Asche zu etwa 90 % aus diesem Mineral besteht. Auch die Festigkeit von Stroh beruht auf einem hohen Siliciumanteil.

Interessant ist in diesem Zusammenhang die etymologische Betrachtung der Begriffe *Kiesel*

und *Kies*: Das mittelhochdeutsche Wort *Kiesel* bedeutet *kleiner Stein*, *Kies* ist die Weiterentwicklung von *Kiesel*. Die Mineralogie verwendet den Begriff für Mineralien mit großer Härte. Im 19. Jahrhundert war das Wort *Kieselgur* (Bergmehl) im Gebrauch, ein Fachwort der Mineralogie seit dem 16. Jahrhundert für „aus dem Gestein ausgärende Masse“. Über die Studentensprache entwickelte sich das Wort *Kies* im 18. Jahrhundert als Begriff für *Geld*, vor allem Silbergeld. Daran erinnert der noch heute für Geld verwendete Begriff *Schotter*, in gewissem Sinne auch das Wort *Kohle*. *Kies* gilt so gesehen als Synonym für Härte, Festigkeit und Substanz. Wo „*Kies*“ fehlt, ist immer ein Prozess von Schwächung und Strukturverlust am Werk.

Silicium ist die Grundlage des Erd-, Pflanzen- und Tierlebens. „Mangel an Mumm, an Biss, sowohl geistig wie körperlich“ ist nach Clarke die Leitanzeige für Silicea in der homöopathischen Praxis.

Silicea bei Prozessen von Strukturverlust

Arthrose ist eine Krankheit des Strukturverlustes. Zunächst verliert der Knorpel an Struktur, später auch der Knochen. Lange Zeit hat die Orthopädie behauptet, der Anfang einer Arthrose sei ein Knorpelschaden, doch weiß man auch, dass nicht jeder Knorpelschaden automatisch zu einer Arthrose führt. Tiefere Ursache ist wahrscheinlich u. a. eine individuelle Schwäche des Immunsystems. Knorpelgewebe enthält überdurchschnittlich viele Autoantigene, die bei entsprechender psychophysischer Disposition einen destruirenden Autoimmunprozess am Knorpel in Gang setzen. Nach Meinung der Fachleute handelt es sich bei vier von fünf Arthrosen um primäre Formen, also „idiopathische“ Arthrosen ohne erkennbare Ursache wie Knorpelverletzungen oder ähnliches. Da stellt sich doch die Frage: Was passiert in einem Menschen, der schleichend seine eigenen Gerüstsubstanzen demontiert?



Ein Blick auf die Psychosomatik des Krankheitsbildes hilft weiter: Der arthrotische Prozess kann auch als Gegenbewegung zum Prozess der Inkarnation gesehen werden. Menschen *haben* kein Energiemuster, sie *sind* es. Dieses Energiemuster hat ein ganz bestimmtes Wesen, das über seine Energie in der Materie Gestalt annimmt. Der Gestalt annehmende Prozess, auch Inkarnationsprozess genannt (von lateinisch *caro, carnis* – *Fleisch* ein „Ins Fleisch Kommen“) ist ein Prozess der *Strukturfindung* und des *Strukturaufbaus*. Auch wir Naturheilkundler vergessen viel zu oft, unsere Patienten, ihr Erscheinungsbild und ihre Erkrankungen unter Signaturaspekten, also symbolisch, zu betrachten. Es braucht in der Anamnese einen manchmal geradezu kriminalistischen Spürsinn, den tieferen Grund für diesen Abbauprozess zu finden. Was ist im Leben eines Menschen passiert, dass er sich langsam, aber stetig zu verabschieden beginnt und seine Struktur, die seine Energie einst aufgebaut hatte, nach und nach verlässt? Jedes Mal, wenn mir ein altes Mütterchen mit schwerer Hüft- oder Kniegelenksarthrose gegenüber sitzt, bekomme ich eine bittere Ahnung davon, was Menschen sich von diesem Leben antun lassen, wie früh sie sich aufgeben und wie viel Bewusstsein ihnen gefehlt hat. Es gibt Gegenbeispiele, wenn sie auch selten sind: Achtzigjährige mit kerzengerader Haltung, immer noch sportlich, mit wachem Geist und lebendiger Ausstrahlung.

Als „Inkarnationsmittel“ ist die Kieselsäure ein wichtiges Korrektiv in der Behandlung der Arthrose. Neudeutsch könnte man sie als „Anti-Aging-Mittel“ bezeichnen. Silicea ist um so mehr indiziert, je mehr zwischen biologischem und kalendermäßigem Alter ein großer Unterschied besteht und bei frühzeitigen Alterungsprozessen aller Art - am Knorpel jedoch ganz besonders. Umgekehrt führt die konsequente Langzeiteinnahme von Silicea zu einem frischeren und jugendlicheren Aussehen.

Silicea ist ein ausgesprochenes Knochen- und Knorpelpflegemittel. Es löst u. a. harnsaure Ablagerungen in kristallisierter Form wieder auf und reduziert darüber die Säurebelastung gerade auch von Geweben mit langsamem Stoffwechsel. Die homöopathische *Materia medica* empfiehlt Silicea bei Gliedersteife, bei reißenden und stechenden Gelenkschmerzen (vor allem in Hüfte und Knie), Beschwerden zu Beginn der Bewegung, Erweichung des Oberschenkelknochens, Schmerzen und Steifheitsgefühl in den Knien und beim Gehen, Steifheit und Müdigkeit im Fußgelenk sowie chronischen Gelenkschmerzen. Man findet im Grunde die ganze Palette an Arthrosesymptomen.

Nach Feichtinger sind es bestimmte charakterliche Strukturen, die im Laufe der Jahre zu einem erhöhten Verbrauch von Silicea, einem Mangel an diesem Mineral und daraus resultierend zu entsprechenden Krankheitsbildern führen. Silicea-Patienten waren als Kind oft von Erwachsenen umgeben, die hohe Anforderungen stellten und eine Nichterfüllung dieser Anforderungen streng bestrafte. Solche Kinder leiden schon früh unter einem Selbstverlust: Sie stellen sich sensibel auf die Erwartungen der sie umgebenden Menschen ein anstatt zu spüren, wer sie selbst eigentlich sind und was ihnen persönlich wichtig ist. Kinder können Konflikte mit Erwachsenen nur bedingt ertragen. Deshalb neigen sie häufig dazu, sich auf Kosten ihrer eigenen Identität anzupassen. Die Arthrose beginnt im Kindesalter mit Sätzen wie „Wenn wir dich nicht hätten, wäre uns einiges erspart geblieben“ und endet fünfzig Jahre später mit Knorpel- und Knochenauflösung. Dazwischen liegen Jahrzehnte, in denen es einem Menschen nicht gelang, „zu sich selbst“ zu kommen, das heißt auch: seine Inkarnation wirklich zu erfüllen.

Silicea in der Arthrosetherapie

Es gibt mehrere Möglichkeiten, Silicea im Rahmen der Arthrosetherapie arzneilich einzusetzen. Wer seinen Patienten eine fein abge-



stimmte Mischung von arthrosespezifischen Homöopathica mit Silicea-Schwerpunkt verordnen möchte, ist mit dem Standardpräparat für Arthrose, Steirocall® N, gut beraten. Hier wird die Kieselsäure zusätzlich durch Ackerschachtelhalm und die beiden wichtigen Knochenmineralien Calcium carbonicum und Calcium phosphoricum abgerundet. Steirocall® N ist eines der ältesten homöopathischen Komplexmittel für Arthrose. Das Tropfenpräparat enthält neben anderen Substanzen Silicea als Dil. D12 und Ackerschachtelhalm als Dil. D6. Als Dosierung empfehlen sich 3 x täglich 30 – 50 Tropfen, und zwar mehrmals im Jahr als mehrwöchige Kur.

Strukturverlust ist ein Kälteprozess. Das bedeutet umgekehrt: Strukturaufbau braucht Wärme, denn er ist ein Prozess, der ohne Zufuhr von Energie nicht stattfinden kann. Ein guter Wärmespender ist Rosmarin, gerade auch in der lokalen Anwendung. Arthrosepatienten empfinden Einreibungen mit Rosmarinsalbe als äußerst wohltuend, z. B. mit der Rosapinol®-Salbe (0,6 g ätherisches Rosmarinöl auf 10 g Salbe).

Fort-Schritte machen

Für den Arthrosepatienten ist das Gehen zur Last geworden. Der arthrosotypische Anlaufschmerz macht es ihm schwer, in Gang zu kommen, und ebenso schnell kommt der Ermüdungsschmerz bei längerem Gehen und Laufen. Der Fort-Schritt ist nicht nur im orthopädischen Sinne behindert, sondern auch im übertragenen. Wenn innerlich nichts mehr weitergeht, rutscht die psychische Situation auf die körperliche Ebene und auch dort „geht“ irgendwann nichts mehr. Das Sprichwort „Stillstand ist Rückschritt“ beschreibt die Situation der Arthrose sehr treffend: die emotionale Unbeweglichkeit führt zur körperlichen – und diese wiederum zu Prozessen von Substanzabbau. Silicea ist auf allen Ebenen ein gutes Mittel, um den geistigen und körperlichen Mangel an Lebenskraft tief und nachhaltig

auszugleichen und wieder Bewegung ins Leben zu bringen.

Autor: Margret Ruprecht

Literatur

Der Neue Clarke. Eine Enzyklopädie für den homöopathischen Praktiker. Grohmann Verlag für homöopathische Literatur. Bielefeld 2001

Thomas Feichtinger u. a.: Handbuch der Biochemie nach Dr. Schüßler. Haug Verlag, Stuttgart 2003

Roger Kalbermatten: Wesen und Signatur der Heilpflanzen. Die Gestalt als Schlüssel zur Heilkraft der Pflanzen. AT Verlag, Aarau 2002

Kluge: Etymologisches Wörterbuch der Deutschen Sprache. Walter de Gruyter Verlag, Berlin 2002

Information des pharmazeutischen Unternehmers zu den im Beitrag genannten Arzneimitteln

Steirocall® N

Zusammensetzung: 100 ml enthalten: Arzneilich wirksame Bestandteile nach Art und Menge: Acidum silicicum (Kieselsäure) Dil. D12 14 ml, Alchemilla vulgaris (Frauenmantel) Dil. D6 6 ml, Calcium carbonicum Hahnemanni (Austernschalenkalk) Dil. D12 14 ml, Calcium phosphoricum (Calciumhydrogenphosphat) Dil. D12 14 ml, Equisetum arvense (Ackerschachtelhalm) Dil. D6 10 ml, Ilex aquifolium (Stechpalme) Dil. D6 10 ml, Symphytum (Beinwell) Dil. D 6 10 ml. Sonstiger Bestandteil: Gereinigtes Wasser. **Anwendungsgebiete:** Arthrosen aller Gelenke, Bandscheibenschäden, schlechte Kallusbildung, Osteoporose, degenerative Prozesse im Bereich der Wirbelsäule wie Osteochondrosen, Spondylochondrosen, Spondylarthrosen. **Vorsichtsmaßnahmen für die Anwendung und Warnhinweise:** Enthält 38,5 Vol.-% Alkohol. Bei Beachtung der Dosierungsanleitung werden bei jeder Einnahme (50 Tropfen) bis zu 0,6 g Alkohol zugeführt. Ein gesundheitliches Risiko besteht u. a. bei Leberkranken, Alkoholkranken, Epileptikern, Hirn geschädigten, Schwangeren und Kindern. Die Wirkung anderer Arzneimittel kann beeinträchtigt oder verstärkt werden. **Nebenwirkungen:** Keine bekannt. Hinweis: Bei der Einnahme eines homöopathischen Arzneimittels können sich die vorhandenen Beschwerden vorübergehend verschlimmern (Erstverschlimmerung). **Darreichungsform, Packungsgrößen, Preise und Pharmazentralnummern:** Lösung zum Einnehmen, 100 ml, € 13,85 (empf. AVP inkl. MwSt.) PZN 1559815; 500 ml, € 51,09 (empf. AVP inkl. MwSt.), PZN 1559809.

Rosapinol®

Zusammensetzung: 10 g Salbe enthalten: Arzneilich wirksamer Bestandteil: Rosmarinöl 0,6 g. Sonstiger Bestandteil: Wollwachsalkoholsalbe (enthält Butylhydroxytoluol, Cetylstearylalkohol, Wollwachsalkohole und weißes Vaseline). **Anwendungsgebiete:** Zur unterstützenden Behandlung rheumatischer Beschwerden; Kreislaufbeschwerden. **Vorsichtsmaßnahmen für die Anwendung und Warnhinweise:** Butylhydroxytoluol, Cetylstearylalkohol und Wollwachs können örtlich begrenzte Hautreizungen (z.B.



Kontaktdermatitis), Reizungen der Augen und der Schleimhäute hervorrufen. Zur Anwendung von Rosapinol® bei Kindern zwischen 2 und 12 Jahren liegen keine Erkenntnisse vor. Deshalb sollte Rosapinol® bei Kindern dieser Altersgruppe nicht angewendet werden. Zur Anwendung von Rosapinol® bei Schwangeren liegen keine Erkenntnisse vor. Deshalb sollte Rosapinol® bei Schwangeren nicht angewendet werden. Rosapinol® sollte nicht im Gesicht angewendet werden. Nach der Anwendung von Rosapinol® ist der Kontakt des Arzneimittels mit den Augen zu vermeiden. Rosapinol sollte nicht im Bereich von Schleimhäuten angewendet werden. Nach der Anwendung von Rosapinol® sollten die Hände gründlich gereinigt werden. Hinweis: Es ist darauf zu achten, dass Kinder mit ihren Händen nicht mit den eingeriebenen Hautpartien in Kontakt kommen. **Wechselwirkungen:** Wechselwirkungen von Rosapinol® wurden bisher nicht untersucht. Rosmarinöl kann bei großflächiger Anwendung eine Aktivierung des fremdstoffabbauenden Enzymsystems in der Leber bewirken. Die Wirkungen anderer Arzneimittel können abgeschwächt und / oder verkürzt werden. **Nebenwirkungen:** Das Einatmen des ätherischen Öls kann in seltenen Fällen Hustenreiz und sehr selten Kehlkopfkrampf (Laryngospasmus) auslösen. Eine Verkrampfung der Atemmuskulatur (Bronchospasmen) kann verstärkt werden. Bei Überempfindlichkeit gegen Bestandteile von Rosapinol®, insbesondere Wollwachsalkohole und Cetylstearylalkohol, kann es zu lokalen allergischen Reaktionen kommen. Bei Auftreten von Hautrötungen, eventuell verbunden mit Juckreiz, beenden Sie bitte die Behandlung mit Rosapinol®. **Darreichungsform, Packungsgröße, Preis und Pharmazentralnummer:** Salbe zur äußerlichen Behandlung, N1-50 g, € 8,62 (empf. AVP inkl. MwSt.) PZN 3364599.

Weitere Informationen:

- Sonderdruck(e)
- Flyer
- Patienten-Ratgeber

Steierl- Pharma GmbH

Mühlfelder Str. 48 Telefon: 0 81 52 / 93 22 -0
82211 Herrsching Telefax: 0 81 52 / 93 22 44

Internet: www.steierl.de eMail: info@steierl.de

Sie erreichen uns gebührenfrei auch unter der Rufnummer 0800 - 933 0 933.